

# Kopulasätze mit den pronominalen Elementen *to/éto* im Polnischen und Russischen\*

Ljudmila Geist  
GK Humboldt-Universität zu Berlin  
Ljudmila.Geist@rz.hu-berlin.de

Joanna Błaszczak  
IK Universität Potsdam  
blaszcza@ling.uni-potsdam.de

## Abstract

In this paper we investigate the structure of specificational sentences like [*Raskol'nikov*] NP1 – *éto* [*ubijca staruxi*] NP2 ‘Raskolnikov – that is the murderer of the old lady’ in Russian and Polish, which – depending on the type of NP1 and NP2 – correspond to English pseudo-cleft-constructions (*What Raskolnikov is is the murderer of the old lady*) and specificational sentences (*The person I like most is my father*), respectively. We propose that the Slavic constructions can be analysed similarly to their English counterparts: the first fragment contains a semantic variable, which is specified in the second fragment.

We show that the pronouns *éto* <Rus.> / *to* <Pol.>, which are obligatory in Slavic specificational sentences, have two functions. 1. the deictic function: *éto/to* take an open proposition available in the discourse or reconstructed from it, and assign this open proposition to another proposition, which provides the value for the variable of the open proposition. 2. the operative function: *éto/to* link two syntactically independent fragments, the first of which can be semantically interpreted as an indirect question comparable to the *wh*-clause in the English pseudo-clefts, and the second as an answer to this question.

## 1 Problemstellung

Die Arbeit diskutiert Konstruktionen vom Typ [NP1 *to/éto* Kop NP2]’ im Poln. und Russ., deren Bestandteil das demonstrative Pronomen *to/éto* ‘das’ ist<sup>2 3</sup>.

- (1) a. /Poln./  
Jan<sub>NP1</sub> to (jest) mój ojciec<sub>NP2</sub>. [Kto to jest Jan?]
- b. /Russ./  
Ivan<sub>NP1</sub> éto moj otec<sub>NP2</sub>. [Kto takoj Ivan?]  
Jan-NOM das (ist) mein Vater-NOM  
‘Jan ist mein Vater’ [Wer ist Jan?]

\*Die Arbeit entstand in enger Zusammenarbeit mit dem von der DFG geförderten Projekt “Semantik-Schnittstellen: Kopula-Prädikativ-Konstruktionen” (Leiter: Ewald Lang) am ZAS in Berlin. Wir danken Ewald Lang für seine intensive Hilfe in verschiedenen Phasen der Ausarbeitung des Aufsatzes.

<sup>1</sup> Die Ziffern 1 und 2 kennzeichnen die lineare Abfolge, d.h. NP1 ist die linke, NP2 ist die rechte NP.

<sup>2</sup> Das ist allerdings kein Spezifikum der slawischen Sprachen. Obligatorische pronominale Elemente in vergleichbaren Kopulasätzen finden sich unter anderem auch im Arabischen, Haitianischen, Hebräischen, Türkischen und Irischen.

<sup>3</sup> In der slavistischen Literatur findet man sehr unterschiedliche Vorschläge darüber, wie die pronominalen Elemente *to/éto* in Kopulasätzen zu analysieren sind. Sie werden z. B. betrachtet als “sekundäre Kopula” (Topolińska 1971/72), “uneigentliches Verb” (Bogusławski 1988), als “Pronomen mit anaphorischem Bezug” (Padučeva 1982) oder als “Platzhalter für die linksdislozierte NP” (Hentschel 1998). Wir werden zeigen, dass *to/éto* weder ein Verb noch ein anaphorischer Platzhalter für die linksdislozierte NP ist und somit einer anderen Analyse bedarf.

Es wird gezeigt, dass diese Konstruktion dem Ausdruck einer Spezifizierungsrelation dient und andere morphosyntaktische und informationsstrukturelle Eigenschaften aufweist als Kopulasätze ohne *to/eto*. Es gilt zu untersuchen, welche Rolle das Pronomen *to/eto* in den Kopulasätzen spielt, etwa im Vergleich zum Engl. und Dt., wo diese Spezifizierungsrelation in Kopulasätzen ohne Zuhilfenahme von Pronomina ausgedrückt wird. Die Analyse strebt eine einheitliche Behandlung von den Pronomen *to/eto* in spezifizierenden Kopulasätzen, Clefts und Pseudo-Clefts an.

Der Artikel gliedert sich wie folgt: Nach der Darstellung der Klassifikation der Kopulasätze in §2 bringt §3 die Kopulasätze im Poln. und Russ. als Übersicht. Anschliessend werden die wichtigsten Charakteristika von Kopula-Konstruktionen mit *to/eto* ermittelt. §4 umreißt den grammatiktheoretischen Rahmen, innerhalb dessen Antworten auf die gestellten Fragen gesucht werden. §5 schlägt eine Analyse für die *to/eto*-Konstruktionen vor, die die semantischen, syntaktischen und diskurspragmatischen Eigenschaften dieser Konstruktionen berücksichtigt. Der letzte Abschnitt resümiert die Ergebnisse der Arbeit.

## 2 Klassifikation der Kopulasätze

In der Literatur zu Kopulakonstruktionen hat sich die Klassifikation der Kopulasätze nach Higgins (1979) etabliert. Higgins (1979:264) unterscheidet nach der Art der prä- und postkopularen Konstituente (bzw. des Subjekts und Prädikats) vier Typen von Kopulasätzen, vgl. Tabelle 1.

Tabelle 1. Klassifikation der Kopulasätze nach Higgins (1979)

Type	Subject	Predicate	Some Examples
I. Identificational	Referential	Identificational	1. a) That woman is the Mayor of Cambridge. <sup>4</sup> b) That is Joe Smith.
II. Identity (Equative)	Referential	Referential	2. The Morning Star is the Evening Star.
III. Predicational	Referential	Predicational	3. John is a teacher / John is tall.
IV. Specificational	Superscriptional	Specificational	4. a) What I don't like about John is his tie. b) What de Gaulle is is the King of France. c) The person I like most is my father.

Die erste grobe Unterscheidung ist die zwischen 'Predicationals' (Typ III) und den übrigen Typen. 'Predicationals' haben im Unterschied zu anderen Typen eine klare Subjekt-Prädikat-Struktur, die semantisch als [P (x)] repräsentiert werden kann. Hier wird dem Referenten der Subjekt-NP eine Eigenschaft zugeschrieben. Bei dem Typ I dient die NP2 der Identifizierung des Subjektreferenten. Solche Sätze sind dem Typ II 'Identity' am nächsten. Bei den 'Identity'-Sätzen handelt es sich um eine Gleichsetzungsrelation zwischen zwei referentiellen NPs, d.h. es wird ausgesagt, dass der Referent von *the Morning Star* gleich dem Referenten von *the Evening Star* ist. Der letzte, vierte Typ 'Specificationals' fungiert laut Higgins (1979:8) als eine Liste „in which the subject phrase constitutes the heading of the list and the

<sup>4</sup> Zu beachten ist, dass dieser Satz ambig ist, und zwar er kann sowohl als 'Identificational' (als Antwort auf die Frage *Who is that woman?*) als auch als 'Predicational' interpretiert werden (vgl. Higgins 1979:239). Wenn der definite Artikel *the* ausgelassen wird, kann der Satz nur eine prädikative Interpretation haben.

predicate complement is an item on the list“. Unter einer Liste wird eine offene Menge von Individuen oder Eigenschaften verstanden. Die Relation zwischen der prä- und der postkopularen NP ist vergleichbar mit der zwischen einer Variablen und ihrem Wert: “[...] pseudo-cleft sentences „are always specificational: that is, the clause of the clefted sentence contains a semantic variable (represented by the WH word), and this variable is specified by post-copular item.“ “(Akmajian 1970:163, hier zitiert aus Higgins 1979:17). Übertragen auf Bsp. (4a) aus der Tabelle würde das heißen: die postkopulare Phrase *his tie* liefert den Wert für die Variable *x* in { *x* | I don’t like about John *x* }. Dieser letzte Typ von Kopulasätzen wird mit der hier angegebenen Interpretation im folgenden als Ausgangspunkt für die Analyse von *to/eto*-Sätzen verwendet.

Obwohl die Klassifikation von Higgins eine relativ feine Unterscheidung von Kopulasätzen erlaubt, ist es im Einzelfall jedoch schwierig, die richtige Zuordnung für den jeweiligen Kopulasatz zu finden, weil viele Kopulasätze oft mehr als eine Interpretation zulassen. So z. B. können manche sowohl als ‘Identificational’ als auch als ‘Predicational’ interpretiert werden, andere sind ambig zwischen ‘Specificational’ und ‘Predicational’. Der Beispielsatz (2) wird je nach dem, ob er als Antwort auf die Frage a. oder b. erscheint, wahlweise als ‘Identificational’ oder ‘Predicational’ interpretiert. Das Beispiel (3) lässt sich als ‘Specificational’ oder als ‘Predicational’ interpretieren, vgl. die Paraphrasen a. und b. So stellt sich die Frage, ob man diesen Schwierigkeiten aus dem Weg gehen kann, indem man eine andere Klassifikation erarbeitet (vgl. §3.1).

- |     |   |                    |
|-----|---|--------------------|
| (2) | Bill is the ugliest man on campus.                      |                    |
|     | a. Who is Bill?   | (Identificational) |
|     | b. What is Bill (like)?                                 | (Predicational)    |
| (3) | Nixon’s peace plan is a bomb.                           |                    |
|     | a. /= Nixon’s plan consists in or is made up of a bomb/ | (Specificational)  |
|     | b. /=Nixon’s plan is disastrous/                        | (Predicational)    |

Während im Engl. allein der Kontext über den Interpretationstyp des Kopulasatzes entscheidet, bedürfen im Poln. und Russ die Kopulasätze vom Typ ‘Identificational’, ‘Identity’ und ‘Specificational’ einer besonderen Markierung. Im Unterschied zu ‘Predicational’ enthalten diese Kopulasätze nämlich ein pronominales Element. Mehr dazu im nächsten Abschnitt.

### 3 Kopulasätze im Russischen und Polnischen.

#### 3.1 Eine Übersicht.

Nach dem Vorkommen von *to/eto* in Kopulasätzen im Poln. und Russ. können folgende Typen unterschieden werden.

- |        |  |   |
|--------|--|---|
|        | /Russ./  | /Poln./   |
| (4) a. | Moj drug - èto Petr.<br>mein Freund-NOM Ø das Peter-NOM<br>‘Mein Freund (das) ist Peter’ | Mój przyjaciel to Piotr.<br>mein Freund-NOM das Peter-NOM |

- |  |  |
|--|--|
| b. Moj drug – Petr.<br>mein Freund-NOM Ø Peter-NOM<br>'Mein Freund ist Peter'  | Moim przyjacielem jest Piotr.<br>mein Freund-INSTR ist Peter-NOM       |
| (5) a. Petr – éto moj drug.<br>Peter-NOM Ø das mein Freund-NOM<br>'Peter (das) ist mein Freund'                      | Piotr to mój przyjaciel.<br>Peter-NOM das mein Freund-NOM              |
| b. Petr moj drug.<br>Peter-NOM Ø mein Freund-NOM.<br>'Peter ist mein Freund.'  | Piotr jest moim przyjacielem.<br>Peter-NOM ist mein Freund-INSTR       |
| (6) a. Petr – éto prekrasnyj vrač!<br>Peter das hervorragender Arzt-NOM<br>'Peter (das) ist ein hervorragender Arzt' | Piotr to znakomity lekarz!<br>Peter das hervorragender Arzt-NOM        |
| b. Petr prekrasnyj vrač.<br>Peter Ø hervorragender Arzt-NOM<br>'Peter ist ein hervorragender Arzt'                   | Piotr jest znakomitym lekarzem.<br>Peter ist hervorragender Arzt-INSTR |
| (7) a. Tot mužčina – éto Petr.<br>dieser Mann-NOM Ø das Peter-NOM<br>'Dieser Mann (das) ist Peter'                   | Ten mężczyzna to Piotr.<br>dieser Mann-NOM Ø das Peter-NOM             |
| b. Tot mužčina – Petr.<br>dieser Mann-NOM Ø Peter<br>'Dieser Mann ist Peter'   | Tym mężczyzną jest Piotr.<br>dieser Mann-INSTR ist Peter               |
| (8) a. Zevs – éto Jupiter.<br>Zeus-NOM das Ø Jupiter -NOM<br>'Zeus (das) ist Jupiter'                                | Zeus to Jowisz.<br>Zeus-NOM das Ø Jupiter -NOM                         |
| b. * Zevs – Jupiter.<br>Zeus-NOM Ø Jupiter-NOM   | * Zeus jest Jowiszem.<br>Zeus -NOM ist Jupiter-INSTR                   |

Wenn man die Sätze (4) - (8) den von Higgins (vgl. §1) unterschiedenen Typen zuordnet, ergibt sich folgendes Bild: Der Satz (4a) wäre ein Fall von 'Specificational', (5a) und (7a) würden zu 'Identificational' gehören, (8a) wäre ein eindeutiger Fall von 'Identity' (Equative). Problematisch könnte die Zuordnung von (6a) sein. Nach Higgins könnte dieser Satz entweder ein 'Specificational' oder 'Identificational' sein. Weil den 'Identificational' und den 'Specificational' die gleiche semantische Relation der Spezifizierung zugrunde liegt (im ersten Fall – Spezifizierung eines Individuums, im zweiten Fall – Spezifizierung einer Eigenschaft s.u.), werden wir die beiden Typen in einem Typ 'spezifizierende Kopulasätze' zusammenfassen. Die jeweiligen Beispiele in (b) würden zu 'Predicationals' gehören.

Der intuitive Unterschied zwischen den jeweiligen (a)- und (b)-Sätzen in (4) -(7) besteht darin, dass es sich bei den (a)-Sätzen um die Spezifizierung des Wertes einer Variablen handelt<sup>5</sup>, wohingegen in den (b)-Sätzen eine Prädikation vorliegt: einem Individuum wird eine Eigenschaft zugeschrieben. Bis auf (8) kann man für alle Beispiele mit *to/éto* stets auch eine prädikative Variante ohne dieses pronominale Element finden.

<sup>5</sup> Es ist durchaus denkbar, dass Äquation ('Identity'-Relation nach Higgins), vgl. Bsp. (8), letztlich als Spezialfall von Spezifizierung zu analysieren ist.

Der Satz in (4a) *Moj drug - éto Petr* kann als Antwort auf die Frage: *Tvoj drug, éto kto? /Twój przyjaciel, kto to jest?* ‘Dein Freund, wer ist das?’ dienen und hat folgende Bedeutung: der Bestimmung ‘derjenige, der mein Freund ist’ wird der Wert ‘Peter’ zugewiesen. Semantisch ähnelt dieser Satz einem Cleft-Satz im Engl., vgl. (9)<sup>6</sup> 7.

- (9) Who (is it who) is the murderer?  
It is Jack Smith who is the murderer.  
bzw. The (one who is the) murderer, it's Jack Smith. (aus Declerck 1983:237)

Der Satz (5a) *Petr – éto moj drug* dient als Antwort auf die Frage: *Petr, kto éto takoj? /Piotr, kto to jest?* ‘Peter, wer ist das?’ und spezifiziert somit das, was Peter ist, d.h. den Wert der Prädikatsvariablen [P (Peter)]. Im Engl. entspricht (5a) eine Pseudo-Cleft Konstruktion wie (10)<sup>9</sup>.

- (10) What Peter is is my friend.

Der Satz (6b) *Petr prekrasnyj vrač* kann als Reaktion auf die Bitte “Erzähle mir mehr über Peter” geäußert werden; die Eigenschaft ‘ein hervorragender Arzt’ dient (neben anderen Eigenschaften) der Charakterisierung des Individuums Peter. In (6a) *Petr – éto prekrasnyj vrač!* hingegen kann (auch als spontaner Ausruf) ‘ein hervorragender Arzt’ die im gegebenen Kontext wichtigste, d.h. Peter identifizierende, Eigenschaft bezeichnen (s. Rothstein 1986:318)<sup>10</sup>. Sie spezifiziert somit das, was Peter auszeichnet.

In (7a) *Tot mužčina – éto Petr* wird der Referent von ‘dieser Mann’ als Peter identifiziert. Man kann das auch als eine Spezifizierung der Variablen x in [<sub>t</sub> x [mann’ (x)]] verstehen und zwar so, dass ‘Peter’ der Wert von x ist: [x = Peter]. ‘Dieser Mann’ ist referentiell verwendet. In (7b) *Tot mužčina – Petr* ist die NP ‘dieser Mann’ zwar definit, referiert aber nicht auf ein Individuum, sondern ist das prädikative Komplement der Kopula, was im Poln. anhand des

<sup>6</sup> Im Russ. und Poln. gibt es keine echten Cleft-Konstruktionen (vgl. z. B. Mieszek 1979, Junghanns 1997).

<sup>7</sup> Cleft-Sätze und spezifizierende Pseudo-Cleft-Sätze im Engl. implizieren, dass ein Kandidat (Individuum oder Eigenschaft) aus einer Gruppe von möglichen Kandidaten ausgewählt wird. “... in any specificational structure the value selected implies a contrast with the possible alternatives that have not been chosen. The fact, that a particular value is assigned to the variable automatically creates a contrast with all the other potential values that have not been selected” (Declerck 1984:271). Diese Auswahlfunktion unterscheidet semantisch Clefts und spezifizierende Pseudo-Clefts von kanonischen Kopulasätzen (vgl. Higgins 1979, Declerck 1983).

<sup>8</sup> Bei dem Russ. Fragewort *kto takoj* (wer solcher) handelt es sich um eine diskontinuierliche Konstituente ähnlich *kto po professii, kto po nacional’nosti* ‘wer von Beruf, wer von der Nationalität’, aber anders als diese fragt *kto takoj* nicht nach einer charakterisierenden, sondern nach einer identifizierenden Eigenschaft.

<sup>9</sup> Derartige Pseudo-Clefts sind in Russ. und Poln. nicht gebräuchlich. Laut Mieszek (1974:236), “it is impossible to isolate syntactically a predicate noun from a copula sentence. The reason for this is that the predicate noun does not function as the complement in this type of sentence, and in Polish the cleaving process is essentially connected with the role of the elements in the sentence; thus only complements and subjects submit to this process.”

- (i) On jest inżynierem. Mieszek (1974:236)  
er ist Ingenieur-INSTR  
(ii) \* Czym on jest to inżynierem.  
was-INSTR er ist das Ingenieur-INSTR

<sup>10</sup> Vgl. die Unterschiede beim Anschluss eines weiteren Prädikats in (6a,b), entsprechend (ia,b):

- (i) a. Petr éto prekrasnyj vrač (\*i imeet troix detej) /Russ./  
Peter das hervorragender Arzt (\* und hat drei Kinder)  
b. Petr prekrasnyj vrač (i imeet troix detej)  
‘Peter ist ein hervorragender Arzt (und hat drei Kinder)’

prädikativen Instrumentals sichtbar gemacht wird. Anders als in (7a) kann in (7b) die NP ‘dieser Mann’ nicht mit einer Zeigegeste auf einen Mann verwendet werden.

Das Beispiel (8a) *Zeus – èto Jupiter* ist ein kanonischer Fall von Gleichsetzung (Äquation) zweier Entitäten. Es wird ausgesagt, dass (unter kontextuell gegebenen Bedingungen) NP1 das Gleiche ist wie NP2. Wir führen diesen Typ nur kontrasthalber an, behandeln ihn aber nicht.

Der Unterschied zwischen *to/èto*-Konstruktionen (=a)-Beispiele) und Kopulakonstruktionen ohne *to/èto* (=b)-Beispiele) lässt sich also als Unterschied zwischen Prädikation einerseits und Spezifikation andererseits auffassen.

Bevor wir zur eigentlichen Analyse in §4 kommen, werden wir die Besonderheiten von *to/èto*-Kopulasätzen im Vergleich zu kanonischen Kopulasätzen ohne *to/èto* ermitteln. Daher sollten zuerst kurz die kanonischen Kopulasätze vorgestellt werden.

### 3.2 Kanonische Kopulasätze

Unter kanonischen Kopulasätzen werden im Russ. und Poln. die Sätze der Form [ *Subjekt Kop. Prädikativ* ] verstanden. Die prädikative postkopulare Phrase kann als NP, PP oder AP realisiert werden, vgl. (11). Die Kopula kongruiert immer mit dem Subjekt.

- (11) Anna była pielęgniarką / wesola / w szpitalu. /Poln./  
 Anna-NOM.SG.FEM war-3.SG.FEM Krankenschwester-INSTR / lustig-NOM.SG.FEM / in  
 Krankenhaus  
 ‘Anna war Krankenschwester / lustig / im Krankenhaus’

Es gibt allerdings Unterschiede zwischen Russ. und Poln. bezüglich der Präsenz der Kopula und des Kasus der prädikativen NP<sup>11</sup>. Im Poln. ist die Kopula in kanonischen Kopulasätzen in allen Tempora obligatorisch<sup>12</sup> und das Prädikatsnomen steht in der Regel im Instrumental<sup>13</sup>, vgl. (12a). Die entsprechende Frage zu diesem Beispielsatz wäre (12b).

<sup>11</sup> Prädikative Adjektive stehen im Poln. in der Regel im Nominativ; der Instrumental ist nicht ausgeschlossen, bringt allerdings eine stilistische Komponente (literarisch, antiquiert) mit sich. Es gibt allerdings Fälle, in denen prädikative Adjektive obligatorisch im Instrumental stehen, ohne dabei stilistisch markiert zu wirken. Es handelt sich um die folgenden Vorkommen: (a) die Kopula im Infinitiv (*być młodym*<sub>INSTR</sub> ‘jung sein’) (b) die Kopula in der Form eines Gerundialpartizips (*będąc młodym*<sub>INSTR</sub> ‘jung seiend’) (c) deverbale Nomina (*bycie młodym*<sub>INSTR</sub> ‘das Jung-Sein’ (Klebanowska 1998:191-192). Im Russ. können prädikative Adjektive in finiten Kopulasätzen in beiden Kasus (Nom. und Instr.) erscheinen. In nicht-finiten Kopulakonstruktionen ist genauso wie im Poln. nur die Instrumentalmarkierung möglich.

<sup>12</sup> Die Kopula kann fehlen in einigen sloganartigen Äusserungen, die allerdings elliptischen Charakter haben, vgl. (i)

- (i) Kowalski mistrzem olimpijskim. (Bogusławski 1999:3)  
 Kowalski-NOM olympischer Meister-INSTR

<sup>13</sup> Es gibt mehrere Ausnahmen von der Regel, dass im Polnischen die prädikative NP im Instrumental erscheint. So z.B. steht ein Eigename im Nominativ, vgl. (i) aus Klebanowska (1989:193), siehe auch Bogusławski (1998). In der Regel stellt eine prädikative NP im Nominativ eine stilistische Variante dar, die oft eine emotional negative Markierung mit sich bringt, vgl. (ii).

- (i) a. Jestem Nowak.  
 (pro) bin Nowak-NOM  
 ‘Ich bin Nowak’  
 b. Ona jest z domu Rehowicz.  
 sie ist von Hause Rehowicz-NOM  
 ‘Ihr Mädchenname ist Rehowicz’

- (12) a. Anna \*(jest) pielęgniar<sub>ka</sub> <sub>INSTR</sub>/\*pielęgniarka<sub>NOM</sub>. /Poln./  
 Anna ist Krankenschwester-INSTR/\*NOM  
 ‘Anna ist Krankenschwester’  
 b. Kim jest Anna (z zawodu)?<sup>14</sup>  
 wer-INSTR ist Anna (von Beruf)  
 ‘Was ist Anna (von Beruf)?’

Im Russ. wird die Kopula im Präsens nicht overt realisiert (es wird eine Nullkopula angenommen)<sup>15</sup>; das Prädikatsnomen kann nur im Nominativ stehen. Im Präteritum und Futur, wo die Kopula overt realisiert ist, kann das Prädikatsnomen im Nominativ oder im Instrumental stehen. Entsprechende Fragen sind in (13a’,b’). Zum Unterschied Nominativ/Instrumental s. Geist (1999).

- (13) a. Anna byla / budet /medsestroj<sub>INSTR</sub>. a’ Kem byla / budet Anna?  
 ‘Anna war / [wird] (eine) Krankenschwester [sein].’ wer-INSTR war / sein wird Anna  
 b. Anna medsestra<sub>NOM</sub> / \* medsestroj<sub>INSTR</sub> b’ Kto Anna po professii?  
 Anna Ø Krankenschwester-NOM wer-NOM Ø Anna von Beruf  
 c. Anna byla / budet/ xorošaja mat<sub>NOM</sub>’ —  
 Anna war / wird sein/ gute Mutter-NOM  
 ‘Anna war / [wird] eine gute Mutter [sein]’

### 3.3 Charakteristika von *to/éto* -Kopulasätzen<sup>16</sup>

Zwischen den Sätzen mit *to/éto* und den kanonischen Kopulasätzen bestehen Unterschiede in den morphosyntaktischen Eigenschaften und in der Informationsstruktur.

#### 3.3.1 Morphosyntaktische Eigenschaften

##### • Kasus-Selektion

NP2 steht immer im Nominativ. Die Instrumentalmarkierung, die in den kanonischen Kopulasätzen die übliche Form für die NP2 ist (vg. (14b)), ist in *to/éto*-Kopulakonstruktionen ausgeschlossen (vgl. (14a)).

- 
- (ii) a. Jesteś łajdak.  
 (pro) bist Schurke-NOM  
 ‘Du bist ein Schurke’  
 b. Marek jest dobry numer.  
 Marek ist gute Nummer-NOM  
 Lit.: ‘Marek ist eine gute Nummer’  
 c. Jesteś artysta.  
 (pro) bist Artist-NOM  
 Lit.: ‘Du bist ein Artist’ (ironisch)

<sup>14</sup> Anders als im Dt. oder Engl. wird im Poln. und Russ. die Frage nach der Eigenschaft (Beruf, Nationalität, usw.) einer Person jeweils mit dem Fragewort *kim/kem* bzw. *kto* ‘wer<sub>INSTR</sub>’ bzw. ‘wer<sub>NOM</sub>’ gebildet (und nicht mit *was* bzw. *what*).

<sup>15</sup> Es gibt im Russ. eine Kopula *jest* im Präsens. Sie hat eine andere Distribution (siehe Geist 1999:3) und wird hier nicht weiter behandelt.

<sup>16</sup> In den Fällen, in denen keine Unterschiede zwischen Poln. und Russ. bezüglich der *to/éto*-Kopulasätze vorliegen, werden Beispiele nur aus einer der beiden Sprachen angeführt.

- (14) a. Ivan *eto* byl moj drug<sub>NOM</sub> / \* moim drugom<sub>Instr.</sub> /Russ./  
 Ivan das war mein Freund-NOM / \* mein Freund-INSTR  
 aber: b. Ivan byl moim drugom<sub>Instr.</sub> (im Sinne: 'Ivan war mir ein Freund' als Predicational)  
 Ivan war mein Freund-INSTR

• **Kopula als Träger der Finitheitsmerkmale**

Im Poln. ist die Kopula in *to*-Sätzen im Präsens fakultativ (vgl. (15a)), während sie in kanonischen Kopulasätzen obligatorisch ist, vgl. (15b)

Im Russ. wird die Kopula im Präsens sowohl in kanonischen Sätzen als auch in *eto*-Konstruktionen nicht overt realisiert (vgl. (15a', b')) (die Kopula *jest* 'sein<sub>Präs</sub>') hat im Russ. eine andere Distribution, siehe Geist 1999:3).

- |   |   |
|---|---|
| /Poln./   | /Russ./   |
| (15) a. Jan <i>to</i> (jest) mój przyjaciel.<br>Jan das (ist) mein Freund-NOM | a'. Ivan <i>eto</i> moj drug.<br>Ivan das Ø mein Freund |
| b. Jan *(jest) moim przyjacielem.<br>Jan ist mein Freund-INSTR                | b'. Ivan moj drug.<br>Ivan Ø mein Freund                |

• **Zulässige Formen der Kopula**

*To/eto*-Konstruktionen können weder im Infinitiv noch im Imperativ verwendet werden (im Gegensatz zu Kopulakonstruktionen ohne *to/eto* (vgl. (16a, b))).

- |  |  |
|--|--|
| /Poln./  | /Russ./  |
| (16) a. *Bądź <i>to</i> mój przyjaciel!<br>sei das mein Freund-NOM           | ok Bądź moim przyjacielem. (Predicational)<br>sei das mein Freund-Instr<br>'Sei mein Freund'                           |
| b. * <i>To</i> chcesz być mój przyjaciel?<br>das willst sein mein Freund-NOM | ok Chcesz być moim przyjacielem? (Predicational)<br>das willst sein mein Freund-INSTR<br>'Willst du mein Freund sein?' |

• **Kongruenz der Kopula**

Die Kopula kongruiert weder mit *to/eto* noch mit NP1, sondern mit NP2 (vgl. (17)). *To/eto* hat in den hier untersuchten Kopulasätzen stets die Form: Singular Neutrum und steht im Nominativ (d.h. in der Nennform oder im Default-Kasus).

- (17) Šaxmaty<sub>NP1</sub> - *eto* \*byli / \*bylo / byla ego strast'<sub>NP2</sub>. /Russ./  
 Schach<sub>NP1-PL</sub> das \*waren-3.PL / \*war-3.SG.NEUTR / war-3.SG.FEM seine  
 Leidenschaft<sub>NP2-SG.FEM</sub>

• **Komplement-Selektion**

In der postkopularen Position können nur NPn vorkommen. Anders als in den Kopulakonstruktionen ohne *to/eto* (vgl. (18b)) sind hier APn und PPn ausgeschlossen (vgl. (18a)).

- (18) a. \*Ivan *eto* intelligentnyj / v sadu aber: b. ok Ivan intelligentnyj / v sadu. /Russ./  
 Ivan das intelligent / im Garten Ivan intelligent / im Garten

• **Andere Kopulaverben**

In prädikativen Sätzen können auch andere prädikative Kopulae vorkommen wie *stanovit'sja* 'werden', *ostavat'sja* 'bleiben' und *javljatsja* 'sich erweisen als', die in den *to/eto* - Sätzen ausgeschlossen sind (s. Rothstein 1986), vgl. Bsp. (19).

- (19) a. Petr byl/stal/ostalsja/jav|jaetsja direktorom. /Russ./  
 Peter war /wurde/blieb/erweist sich (als) Direktor-INSTR
- b. Petr éto byl /\*stal/\*ostaetsja/\*jav|jaetsja direktor.  
 Peter das war/wurde/blieb/erweist sich Direktor-NOM

Die genannten Eigenschaften belegen, dass die Kopula in den kanonischen Kopula-Sätzen als satzbildendes Verb fungiert, das mit externem Argument und XP-Komplement einen Simplex-Satz aufbaut. Ganz anders die Struktur der *to/éto*-Sätze.

### 3.3.2 Fokus-Hintergrund-Gliederung

Im Gegensatz zu den einfachen Kopulasätzen, in denen der Fokus variieren kann (vgl. (21)), ist der Fokus bei *to/éto*-Sätzen immer auf der letzten Konstituente (vgl. (20)).

- (20) a. ok Raskol'nikov- éto [ubijca]<sub>FOK</sub> a'. \* [Raskol'nikov]<sub>FOK</sub> - éto ubijca /Russ./  
 Raskolnikov das Mörder  
 'Raskol'nikov das ist der/ein Mörder'
- b. ok Ubijca éto [Raskol'nikov]<sub>FOK</sub>. b'. \* [Ubijca]<sub>FOK</sub> éto Raskol'nikov
- (21) a. ok Raskol'nikov [ubijca]<sub>FOK</sub> a'. ok [Raskol'nikov]<sub>FOK</sub> ubijca  
 Raskolnikov (ist) (der/ein)Mörder
- b. ok [Ubijca ]<sub>FOK</sub> Raskol'nikov b'. ok Ubijca [Raskol'nikov]<sub>FOK</sub>

Nach der Sichtung der Daten können nun die Probleme formuliert werden, die eine Analyse der *to/éto*-Sätze zu lösen hat:

1. Wann und warum ist das Auftreten von *to/éto* obligatorisch?
2. Was ist *to/éto* semantisch und syntaktisch?
3. Warum kongruiert die Kopula mit NP2 und nicht mit *to/éto*?
4. Warum sind Adj., NP im Instr. und PP in *to/éto*-Sätzen ausgeschlossen?
5. Warum ist die Informationsstruktur in diesen Sätzen festgelegt, welche Rolle spielt dabei *to/éto*?
6. Wie lässt sich die Weglassbarkeit der Kopula in präsentischen *to*-Konstruktionen im Poln. erklären?

Zunächst aber soll der theoretische Rahmen für die Analyse angegeben werden.

## 4 Theoretische Grundannahmen

Wie wir in §2 gesehen haben, kommt *to/éto* in spezifizierenden und äquativen Kopulasätzen vor, aber nicht in prädikativen. In der Literatur gibt es zwei Analysevorschlage für die spezifizierenden Sätze: Sie werden entweder als aquative Sätze oder aber als prädikative Sätze behandelt. Im ersten Fall wird eine Gleichsetzung ('Identification') zwischen einer Frage und einer elliptischen Antwort angenommen (Schlenker 1998) oder eine Gleichsetzung zwischen zwei Entitäten (Heycock & Kroch 1999). Im zweiten Fall behaupten die Autoren,

z. B. Williams (1983), Partee (1986), Moro (1997), dass es sich dabei um inverse prädikative Sätze handelt. Im weiteren werden wir zeigen, dass spezifizierende *to/éto*-Sätze eher äquativ sind in einem noch zu präzisierenden Sinne der ‘Identification’-Relation zwischen einer Frage und einer elliptischen Antwort und keine inversen prädikativen Sätze sind. Im Russ. und Poln. gibt es auch inverse prädikative Sätze. Sie lassen sich allerdings semantisch von den spezifizierenden *to/éto*-Sätzen abgrenzen. Die erste NP in *to/éto*-Sätzen hat Einzigkeits- und Existenz-Präsupposition, wohingegen die prädikative NP in einem inversen prädikativen Satz keine Existenzpräsupposition hat (sie kann lediglich eine Einzigkeitspräsupposition haben, d.h. sie wird definit interpretiert). Das kann man am Beispiel eines hypothetischen Kontextes überprüfen. In einem hypothetischen Kontext wie in (22a) ist die Existenz des mit ‚unser Direktor‘ bezeichneten Individuums nicht präsupponiert. In einer *to/éto*-Konstruktion ist NP1 offensichtlich existenzpräsupponiert, weswegen der Satz unakzeptabel ist. Da in einem inversen prädikativen Satz die prädikative NP nicht referiert und somit keine Existenzpräsupposition aufweist, ist der Satz (22b) akzeptabel.

- (22) a. \*Nasz dyrektor to będzie Jan. /Poln./  
 unser Direktor-NOM das [wird sein] Jan
- b. Naszym dyrektorem będzie Jan.  
 unser Direktor-INSTR [wird sein] Jan  
 ‘Unser Direktor wird Jan sein’

Weitere Evidenz für die obige Annahme liefert Beispiel (23). Hier bezeichnet die NP *naš direktor* ‘unser Direktor’ ebenso wie in (22b) eine Funktion, d. h. ist nicht referentiell.

- (23) a. \* Snačala naš direktor - éto byl Ivan, potom éto byl Sergej. /Russ./  
 ‘Zuerst unser Direktor<sub>NOM</sub> das war Ivan, dann war das Sergej’
- b. Snačala našim direktorom byl Ivan, potom - Sergej.  
 ‘Zuerst war unser Direktor<sub>INSTR</sub> Ivan, dann Sergej’

Die Ergebnisse der Tests zeugen vom referentiellen Charakter der NP1 in spezifizierenden Sätzen und vom Fehlen der Existenzpräsupposition bei prädikativen NPn.

Fazit: Spezifizierende *to/éto* Kopulasätze lassen sich von den inversen prädikativen Sätzen abgrenzen. Ihrer Semantik nach stehen sie den äquativen Sätzen näher. Somit könnte man alle Kopulasätze generell in zwei bzw. drei Haupttypen unterteilen, vgl. Tabelle 2.

Tabelle 2 Typen von Kopulasätzen (revidiert gegenüber Tabelle 1)

Typ	Beispiele	Präkopulare NP1 bezeichnet	Postkopulare NP2 bezeichnet	Vorkommen von <i>to/éto</i>
A. Prädikative Sätze	(4b), (5b), (6b), (7b)	Entität	Prädikat	ausgeschlossen
B. Spezifizierende Sätze	(4a), (5a), (6a) (7a)	Offene Proposition	Geschlossene Proposition	obligatorisch bei der normalen Intonation (s.u.)
Äquative Sätze	(8a)	Entität	Entität	obligatorisch

Zu der letzten Spalte in der Tabelle ist folgendes anzumerken: Im Russ. ist das Pronomen *éto* nur bei normaler Satzintonation obligatorisch. Genau dieser Fall ist Gegenstand unserer Untersuchung. Bei besonderer prosodischer Auszeichnung (starke Steigung der Intonation auf

NP1 wie bei Echo-Fragen) kann *ëto* ausgelassen werden, ohne dass der spezifizierende Satz prädikative Bedeutung bekommt. Die Prosodie kann offensichtlich die Funktion von *ëto* in diesen Sätzen übernehmen<sup>17</sup>.

Im Poln. scheint die Verwendung von *to* weiter verbreitet zu sein als im Russ., obwohl es in der Literatur auch Gegenbeispiele gibt, in denen *to* ausgelassen ist, vgl. (24) a. vs. b.

- (24) a. Warszawa duże miasto, jaką pracę znajdziesz. Klebanowska (1989:193).  
 Warschau-NOM grosse Stadt-NOM eine Arbeit findest-FUT  
 ‘Warschau ist eine große Stadt, eine Arbeit wirst du dort schon finden.’
- b. Warszawa to (jest) duże miasto, jaką pracę znajdziesz.

Beispiele mit markierter Prosodie bedürfen einer speziellen Untersuchung und werden hier nicht behandelt.

Der nächste Abschnitt liefert die Analyse der *to/ëto*-Konstruktionen.

## 5 Analysevorschlag

### 5.1 Antezedens von *to / ëto*

Das Pronomen *to/ëto* nimmt nicht den Referenten der NP1 auf, wie es vielleicht auf den ersten Blick scheinen mag, vgl. (25).

- (25) Devočki – oni / (\*ëto) akkuratno nosjat plat`je. /Russ./  
 Mädchen sie / (\*das) achtsam tragen Kleid  
 ‘Die Mädchen, sie tragen das Kleid achtsam’

Anders als Personalpronomina, die die NP-Antezedenten direkt wiederaufnehmen und mit diesen in allen Merkmalen kongruieren, bleibt *to/ëto* unflektiert (vgl. §3.3.1).

*To/ëto* ist ein deiktisches Pronomen. Deiktische Pronomina unterscheiden sich von den anaphorischen dadurch, dass sie kein overt Antezedens benötigen. *To/ëto*-Sätze können auch ohne NP1 als selbständige Konstruktion vorkommen. NP1 kann, muss aber nicht, im vorhergehenden Kontext vorerwähnt sein, sie muss aber für die Interpretation der Gesamtkonstruktion rekonstruierbar sein. Bei der Rekonstruktion des Antezedens kommen je nach Kontext verschiedene Möglichkeiten in Frage.

In (26a) liefert *Jura* die Belegung für eine Individuen-Variable aus dem Kontext. Der Satz, der unmittelbar vor *ëto* steht, enthält aber keine Variablen und eine Gleichsetzung der mit *pervaja lodka* und mit *Jura* bezeichneten Individuen scheidet aufgrund der semantischen Unverträglichkeit von [non-animate] bei *lodka* und [person] bei *Jura* aus (es sei denn, man wechselt die Ebene und interpretiert “*Jura*” als den Namen des Bootes).

Also muss die Individuen-Variable, deren Wert durch “*Jura*” geliefert wird, aus dem Kontext rekonstruiert werden, und zwar so, dass die Variable und die durch *Nakonec pokazyvaetsja pervaja lodka* beschriebene Situation in Beziehung gesetzt werden. Die

<sup>17</sup> Es ist bekannt, dass durch prosodische Mittel die gleichen diskurspragmatischen Effekte erreicht werden können wie durch syntaktische Mittel. Ein Beispiel dafür sind Clefts im Englischen. „In written texts [...] clefts fulfil the function that is mostly fulfilled by emphasis in spoken language” (Declerck 1984: 270).

(i) a. JOHN and BILL ran away. (Declerck 1984:271)  
 b. It is John and Bill who ran away.

grammatische Struktur des unmittelbaren Kontexts und bestimmte aus dem Weltwissen heraus gebildete Annahmen schränken die Menge der Inferenzen auf plausible Teilmengen ein. So kann sich die Variable, für die *Jura* den Wert liefert, nach Weltwissen auf denjenigen, der im Boot ist, oder auf denjenigen, der das Boot geschickt hat, etc. beziehen. Syntaktisch ist angesichts der semantischen Merkmale [non-animate] und [person] eine Agens - Thema Relation am plausibelsten. Jedenfalls ist die Relation zwischen *pervaja lodka* und der Individuen-Variablen, deren Wert *Jura* liefert, semantisch und syntaktisch unterspezifiziert<sup>18</sup> und nur durch Verträglichkeitsbedingungen eingeschränkt.

Anders in (26b): das abstrakte Ereignisnomen *spasenie* in NP2 erlaubt es, das durch *Nakonec pokazyvaetsja pervaja lodka* bezeichnete Ereignis als Argument zu nehmen, auf das ein Wertungsprädikatsvariable P angewandt wird, für die *spasenie* nach syntaktischer Kategorie und semantischem Typ eine passende Belegung darstellt. Dieselben Inferenzschritte gelten auch für (26c), nur dass NP1 weniger flankierende Information enthält.

- |         |   |   |   |                     |
|---------|---|---|---|---------------------|
| (26) a. | Nakonec pokazyvaetsja pervaja lodka.<br>'Endlich erscheint das erste Boot.' | – | Èto Jura NP2.<br>Das (ist) Jura NP2.'               | (Padučeva 1985:165) |
| b.      | Nakonec pokazyvaetsja pervaja lodka.<br>'Endlich erscheint das erste Boot.' | – | Èto spasenie.<br>Das (ist) Rettung.'                |                     |
| c.      | Pervaja lodka <sub>NP1</sub><br>erstes Boot                                 | – | èto Jura NP2 / - èto spasenie<br>das Jura / Rettung |                     |

Wir können feststellen: *to/èto* bezieht sich nicht auf den Referenten der NP1 als Antezedens, sondern auf eine Proposition, die eine kategorisierte Variable für ein Agens-Individuum (bei *Jura* als NP2) oder für ein Ereignis-Prädikat (bei *spasenie* als NP2) enthält und die overt in Form eines Relativsatzes bzw. Fragesatzes wiedergegeben werden könnte (z. B. *wer im Boot sitzt, wer das Boot geschickt hat* bzw. *was die Ankunft des ersten Bootes bedeutet*, s. auch §5.2, 5.3). Diesbezüglich sind die *to/èto*-Kopulasätze wie Pseudo-Clefts im Engl., bei denen statt NP1 ein freier Relativsatz erscheint<sup>19</sup>, vgl. z. B. § 3 in (*What Peter is is my friend.*).

## 5.2 Spezifizierende Sätze am Beispiel des Englischen

In §3.1 haben wir gezeigt, dass das Pronomen *to/èto* nur in Sätzen mit äquativer oder spezifizierender Interpretation vorkommen kann, wobei Äquation vermutlich ein Spezialfall von Spezifikation ist. Unsere Analyse stützt sich auf den Vorschlag von den Dikken et al. (1998) zur Syntax von spezifizierenden Pseudo-Clefts und von Schlenker (1998) zur Semantik von spezifizierenden Kopulasätzen. Schlenker geht davon aus, dass ein spezifizierender Pseudo-Cleft „[...] is in fact a clausal equation which identifies a question [...]“

<sup>18</sup> Nach Padučeva (1985) gibt es nur eine Lesart für diesen Satz, derzufolge *Jura* derjenige ist, der im Boot sitzt.

<sup>19</sup> Auch im Russ. und Poln. kann man Pseudo-Clefts bilden, sie werden aber nicht von allen Sprechern gleichermassen akzeptiert, vgl. (i) und (ii), siehe auch § 5.3.3. *To/èto* ist obligatorischer Bestandteil dieser Konstruktionen.

- |      |  |         |                            |
|------|--|---------|----------------------------|
| (i)  | Kogo nie cierpię, to Jacka Kowalskiego.<br>wen-GEN NEG (pro) leide das J.K.-GEN<br>'Wen ich nicht mag, ist J.K.' | /Poln./ | (aus Hentschel 1998:194f.) |
| (ii) | Kto menja bespokoit, èto Natali.<br>wer-NOM mich ärgert das Natali   | /Russ./ | (aus Padučeva 1982:79)     |

with its exhaustive answer“. Die Grundannahmen von Schlenker und den Dikken et al. sind die folgenden:

- Das erste Element in den spezifizierenden Pseudo-Clefts hat die Form einer Frage, repräsentierbar als offene Proposition.
- Das postkopulare Element ist deutbar als elliptische Antwort und somit ebenfalls repräsentierbar als Proposition, aber als geschlossene.
- In spezifizierenden Kopulasätzen hat die Kopula äquative Bedeutung (“the verb *be* means identity” – Schlenker 1998:20). Der Pseudo-Cleft in (27a) kann als eine sich selbst beantwortende Frage analysiert werden, vgl. (27b, c).

- (27) a. What John<sub>i</sub> likes is himself<sub>i</sub>.  
           < ----Frage ----> < -Antwort - >  
       b. What John<sub>i</sub> likes? – [~~John<sub>i</sub> likes~~ himself<sub>i</sub>]  
       c. What John<sub>i</sub> likes is [~~John<sub>i</sub> likes~~ himself<sub>i</sub>]

Eine solche Analyse ermöglicht die Erklärung der Connectivity-Effekte in Pseudo-Clefts. Mit dem Begriff „Connectivity“ beschreibt man die Tatsache, dass in specificational Pseudo-Clefts im Engl. dieselben c-Kommando-Relationen wie in einfachen monoclausalen Strukturen zu beobachten sind, auch wenn an der Oberfläche kein c-Kommando vorliegt, vgl. (28) und (29), s. den Dikken et al. (1989).

- (28) a. What Mary<sub>i</sub> was was proud of herself<sub>i</sub>/\*<sub>j</sub>/\*her<sub>i</sub> Bindung  
       b. Mary<sub>i</sub> was proud of herself<sub>i</sub>/\*<sub>j</sub>/\*her<sub>i</sub>
- (29) a. What nobody bought was any wine. NPI-Lizensierung  
       b. Nobody bought any wine.

Für die semantische Analyse von Fragen als Bestandteilen der spezifizierenden Pseudo-Clefts wendet Schlenker die Frage-Semantik von Groenendijk und Stokhof an. Für sie ist die Bedeutung einer Frage durch die einzige exhaustive Antwort auf diese Frage determiniert. Die Bedeutung der Frage „What does John like?“ wird in der Mögliche-Welten-Semantik so repräsentiert:

- (30) [[What does John like]] =  $\lambda w \{w': \{x: \text{John likes } x \text{ in } w'\} = \{x: \text{John likes } x \text{ in } w\}\}$   
       wobei  $w$  – die aktuelle Welt ist;  $w'$  – die Menge der von  $w$  aus zugänglichen möglichen Welten.

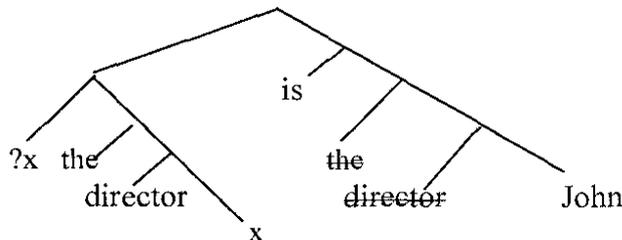
(30) bezeichnet eine Menge von möglichen Welten  $w'$ , so dass die Menge der Individuen, die John in  $w'$  liebt, gleich der Menge der Individuen ist, die John in  $w$  liebt. Die ‘exhaustivity’ dieser Antwort ist in der Semantik enkodiert. Wenn in der Welt  $w$  John Mary liebt und niemanden sonst, dann ist der Wert von (30) in  $w$  ‘John likes Mary and nobody else’, vgl. (31)

- (31) a. [What John likes ] is [~~John likes~~ Mary ]  
       b. [[ What John likes is Mary ]] ist wahr in  $w$ , wenn  $w$  so ist, dass  
       c.  $\{w': \{x: \text{John likes } x \text{ in } w'\} = \{x: \text{John likes } x \text{ in } w\}\} =$   
            $\{w': \{x: \text{John likes } x \text{ in } w'\} = \{ \text{Mary} \}\}$

Die Wahrheitsbedingungen für (31c) sind nur dann erfüllt, wenn die Antwort *Mary* exhaustiv ist, d.h. wenn es keine andere Person in der Welt  $w'$  oder  $w$  gibt, die John liebt. In der elliptischen Antwort wird *Mary* kontrastfokussiert, was mit der exhaustiven Bedeutung der Antwort einhergeht. Ohne Kontrastfokussierung von *Mary* wäre die Exhaustivität der Antwort und somit die Gleichsetzungsrelation (*identity*) für (31) nicht gewährleistet.

Analog zu spezifizierenden Pseudo-Clefts können, wie Schlenker vorschlägt, auch einfache spezifizierende Kopulasätze wie *The director is John* als Frage-Antwort-Paare analysiert werden, vgl. (32) weil auch sie Connectivity-Effekte aufweisen, vgl. (33) (für die Einzelheiten der syntaktischen Analyse s. Schlenker 1998:5).

(32) ?x [ the director x ] is<sub>ident</sub> [ the director John ]



(33) \*His<sub>i</sub> problem is John<sub>i</sub>'s arrogance

Weil der Ansatz von Schlenker auch für die Analyse von *to/èto*-Sätzen genutzt werden kann, soll er hier zunächst für die spezifizierenden Kopulasätze im Engl. skizziert werden:

- NPn können Entitäten, Prädikate oder Propositionen bezeichnen.
- Das erste Element in den spezifizierenden Sätzen bezeichnet weder eine Entität noch ein Prädikat, sondern eine Proposition<sup>20</sup>.
- Propositionen haben Prädikat-Argument-Struktur. NP1 in spezifizierenden Sätzen ist eine Proposition mit einer Variablen, die durch einen Frageoperator [?] gebunden wird. Wie der Jota-Operator signalisiert auch der Frage-Operator die Einzigkeits- und Existenz-Präsupposition.
- Die postkopulare Konstituente lässt sich als Teil der elliptischen Antwort-Proposition rekonstruieren.
- Die Frage-Proposition enthält eine Variable, die Antwort-Proposition liefert den Wert für diese Variable, vgl. die Repräsentation in (32).

### 5.3 Semantik von *to/èto*-Sätzen

Spezifizierende *to/èto*-Sätze lassen sich ebenso als Frage-Antwort-Paare im Sinne von Schlenker analysieren, wobei die NP1 Fragesemantik hat, d.h. eine offene Proposition bezeichnet, und NP2 ein Teil der elliptischen Antwort-Proposition ist, vgl. (34)<sup>21</sup>. (Ein zusätzliches Argument für die Interpretation der NP1 als Frage wurde schon in §4 erwähnt:

<sup>20</sup> Der Ansatz von Schlenker baut auf der Annahme auf, dass nach Verben wie *know* und *look for* Nominalphrasen als eingebettete Fragen interpretiert werden, vgl. z. B.

(i) John knows the capital of France. (= John knows what x is such that x is capital of France)

<sup>21</sup> Die *to/èto*-Sätze weisen auch Connectivity-Effekte auf, vgl. (i).

(i) Problema Ivana, èto – [on sam]<sub>i</sub>. Prinzip A  
Problem Ivan-GEN das er selbst

(ii) Problema Ivana, èto – on<sub>\*ij</sub>. Prinzip B  
Problem Ivan-GEN das er

(iii) Ego<sub>i</sub> problema – èto nevospitannost' Ivana<sub>\*ij</sub>. Prinzip C  
sein Problem das Unerzogenheit Ivan-GEN  
,Sein Problem ist Ivans Unerzogenheit.'

Im gesprochenen Russ. gibt es die Möglichkeit *éto* auszulassen, wenn die NP1 mit der Intonation einer Echo-Frage realisiert wird.)

- (34) Moj drug – *éto* Petr. (=4)  
 ?x [ moj drug x ] = [ ~~moj~~-drug Petr ]

Das Pronomen bezieht sich auf die offene Proposition und ordnet ihr eine andere Proposition zu, die den Wert für die Variable, hier *Petr*, enthält.

Spezifizierende Sätze mit einem Eigennamen als NP1 (vgl. (5) und (6)) können entsprechend analysiert werden. Der Eigenname fungiert hier als Argument des erfragten Prädikats [P], das durch einen Frageoperator gebunden ist, vgl. (35a, b).

- (35) a. Petr – *éto* moj drug  
 ?P [ P Petr ] = [ moj drug Petr ]  
 b. Petr – *éto* prekrasnyj vrač!  
 ?P [ P Petr ] = [ prekrasnyj vrač Petr ]

Der Antwort-Teil liefert das gesuchte Prädikat, wobei vorerwähnte Bestandteile in der Antwort elidiert werden. Die rechte Konstituente in den *to/éto*-Sätzen trägt immer Kontrastfokus, der die exhaustive Bedeutung der Konstituente auslöst. Die Exhaustivität zeigt sich darin, dass ‘non-exhaustivity’-Marker wie *naprimer/na przykład* ‘zum Beispiel’<sup>22</sup> und ‘addition’-Effekte ausgeschlossen sind, vgl. (36) bzw. (37). Der ‘non-exhaustivity’-Marker in (36) und die Partikel mit ‘addition’-Bedeutung in (37) signalisieren die Existenz von weiteren Alternativen, was mit der exhaustiven Bedeutung der fokussierten NP nicht kompatibel ist.

/Poln./

- |   |  |
|---|--|
| (36) *Jan <i>to na przykład</i> mój przyjaciel.<br>Jan das zum Beispiel mein Freund   | *Mój przyjaciel <i>to na przykład</i> Jan.<br>mein Freund das zum Beispiel Jan |
| (37)a. *Moj sosed – <i>éto eščé</i> Petr.<br>mein Nachbar - das noch Petr   | [Kto tvoj sosed?]<br>[‘Wer ist mein Nachbar?’]                                 |
| b. *Petr - <i>éto eščé</i> moj sosed /prekrasnyj vrač. [Kto Petr eščé?]<br>Peter das noch mein Nachbar/hervorragender Arzt [‘Was ist Peter ausserdem?’] |  |

Anders als es für das Engl. angenommen wird, dient im Russ. und Poln. nicht die Kopula der spezifizierenden Gleichsetzung von Propositionen, sondern das Pronomen. Die Kopula in *to/éto*-Konstruktionen dient lediglich der Realisierung von Tempus- und Agreement-Merkmalen, vgl. §3.3.1. Anders als die Kopula in den prädikativen Sätzen mit Instrumental-Komplement hat die Kopula in den *to/éto*-Sätzen kein Situationsargument (vgl. Geist 1999). Diese Annahme wird durch folgende Argumente gestützt:

- Inchoative Kopulae wie *ostavat'sja* (‘bleiben’), die ein Situationsargument haben, sind anders als in den prädikativen Sätzen ausgeschlossen, vgl. (19).

<sup>22</sup> In klassifikatorischen Kopulasätzen sind die ‘non-exhaustivity’-Marker zulässig. Da haben sie anders als in (36) weiten Skopus über den ganzen Satz, vgl. (i).

(i) Xvojnoe derevo – *éto*, naprimer, sosna.  
 Nadelbaum das zum Beispiel Kiefer  
 ‘Ein Nadelbaum ist zum Beispiel eine / die Kiefer.’

Beispiel (i) kann man so paraphrasieren: ‘Ein Beispiel für einen Nadelbaum ist eine / die Kiefer’.

- Frequenzadverbien, durative Adverbien und einige andere Zeitadverbien, die als Anschlussstelle ein Situationsargument verlangen, sind unzulässig, vgl. (38).

(38) \*Pobeditel' - èto dva raza/dva goda/vsju žizn' byl Ivan. /Russ./  
 der Gewinner das ist zweimal /zwei Jahre/das ganze Leben lang Ivan.'

- Optionalität der Kopula in *to*-Sätzen im Präsens im Poln., vgl. §3.3.1.

Des Fehlen einer lexikalischen Bedeutung und bestimmte Einschränkungen der Funktion der Kopula zeugen davon, dass die Kopula lediglich ein temporaler Spezifikator ist. Das erklärt auch, warum die sogenannten *èto*-Clefts (s. Bsp. (39)), in denen Tempus und Agreement-Merkmale am lexikalischen Verb markiert werden, keine Kopula benötigen.

#### 5.4 Ausdehnung der Analyse auf die sogenannten *èto*-Clefts

Die Analyse von *to/èto*-Sätzen als Frage-Antwort-Paar lässt sich ebenfalls auf die sogenannten *èto*-Clefts wie in (39) übertragen. Sätze dieser Art kommen nie 'out of the blue' vor, sondern wenn der Wert für eine im Diskurs vorhandene Variable gesucht wird. So kann (39) als Antwort auf die Frage „Wer hat den Wodka ausgetrunken?“ verstanden werden. Auch wenn die Frage nicht in dieser Form overt realisiert wird, kann sie aus dem Kontext rekonstruiert werden. Ein möglicher Verwendungskontext für (39) ist in (40) angegeben.

(39) Èto [Ivan]FOK vypil vodku. (vgl. Junghanns 1997)  
 das Ivan austrank Wodka  
 'Das war Ivan, der den Wodka ausgetrunken hat.'

(40)a. Petr dostal davno priprjatannuju butylku vodki. Butylka okazalas' pustoj. On vspomnil, što Ivan včera byl p'janyj. „èto Ivan vypil vodku,“ - podumal Petr<sup>23</sup>.

b. ? x [x vypil vodku] = [ Ivan vypil vodku ]

Auch in (39) und (40) werden mit Hilfe von *èto* zwei Propositionen in eine Spezifizierungsrelation gesetzt, vgl. (40b). Diese Propositionen erscheinen hier, anders als in den *to/èto*-Kopulasätzen, in Form von Sätzen (*kursiviert*). Im kursiv markierten Satz in (40) liegt im Unterschied zu den oben analysierten Kopulasätzen keine Ellipse vor. Das Prädikat *vypil vodku* wird overt realisiert. In der Regel können nur unmittelbar vorerwähnte Bestandteile elidiert werden, vgl. (41)

(41) a. Petr dostal davno priprjatannuju butylku vodki. Butylka okazalas' pustoj. Kto že èto vypil celuju butylku vodki za odin večer? Petr ne somnevalsja, što èto Ivan<sup>24</sup>.

b. ? x [x vypil vodku'] = [ Ivan vypil vodku ]

Da das Prädikat *den Wodka austrinken* vorerwähnt ist, braucht es im *èto*-Satz nicht wiederholt zu werden. Fazit: Die hier vorgeschlagene Analyse ermöglicht eine einheitliche Behandlung von *to/èto* in Kopulasätzen und sogenannten *to/èto*-Clefts im Poln. und Russ.<sup>25</sup>

<sup>23</sup> Übersetzung: 'Peter holte den schon seit langem versteckten Wodka. Die Flasche war leer. Er erinnerte sich, dass Ivan gestern besoffen war. „Also Ivan war es, der den Wodka ausgetrunken hat“, dachte Peter.'

<sup>24</sup> Übersetzung: 'Peter holte einen schon seit langem versteckten Wodka. Die Flasche war leer. Wer konnte denn die ganze Flasche an einem Abend ausgetrunken haben? Peter hatte keinen Zweifel, dass es Ivan war.'

<sup>25</sup> Die hier vorgeschlagene Analyse trifft auch auf die Pseudo-Clefts zu (vgl. §5.5.3).

## 5.5 Syntax von *to/èto*-Sätzen

### 5.5.1 *To/èto* als verknüpfendes Element

Wie im §5.1 deutlich wurde, nimmt *to/èto* eine im Diskurs vorhandene oder aus ihm rekonstruierbare Proposition mit einer Variablen auf und ordnet sie einer weiteren Proposition zu. Somit hat *to/èto* eine verknüpfende Funktion<sup>26</sup>, die an die Funktion einer Konjunktion erinnert: es verknüpft zwei Konstituenten als Konnekte. Auch in anderen Hinsichten verhält sich *to/èto* ähnlich wie eine Konjunktion. So ist *to/èto* genauso wie eine Konjunktion formkonstant §3.3.1. Sowohl die Konjunktionen als auch *to/èto* weisen ihren Konnekten weder Kasus noch Theta-Rollen zu.

Wenn man die Eigenschaften von *to/èto* mit denen von Konjunktionen vergleicht (etwa nach Lang 1991, im Druck), stellt man Ähnlichkeiten fest, und zwar partiell mit koordinierenden wie auch mit subordinierenden Konjunktionen. Letztere haben u.a. folgende Eigenschaften:

1. Subordinierende Konjunktionen haben eine relationale Bedeutung und selektieren ihre Konnekte auf der Basis semantischer Verträglichkeit (wobei der lexikalische Gehalt von z.B. *weil* vs. *obwohl* vs. *damit* etc. eine Rolle spielt, der bei *to/èto* so natürlich nicht vorhanden ist).
2. Die Konnekte sind propositional und können nicht kategoriell variieren; die Konnekte sind syntaktisch nicht gleichwertig, sondern auf mehrfache Weise asymmetrisch etwa hinsichtlich der Einbettung und der Linksbewegung des zweiten Konnektivs (bei *to/èto* ist die syntaktische Asymmetrie zwischen NP1 und NP2 auf die durch die deiktischen Eigenschaften von *to/èto* für das zweite Konnektiv induzierte Linearitätsbeschränkung begründet, kategoriell müssen NP1 und NP2 indes harmonieren, wie in § 3.3.1. gezeigt).
3. Die Konnekte haben eine unterschiedliche informationsstrukturelle Auszeichnung, die unmittelbar mit den schon genannten Eigenschaften korreliert.

Im Hinblick auf koordinative Verknüpfungen haben die *to/èto* -Kopulasätze einiges gemeinsam mit Konstruktionen wie

(42) a. Peter und das Rauchen aufgeben ?

b. Du und Angst vor einem Referat haben ?

Hier sind die Konnekte - entgegen der für *und*-Konstruktionen gültigen semantischen und syntaktischen Gleichartigkeitsbedingungen (vgl. Lang 1991, im Druck) - signifikant ungleich: das erste Konnektiv ist eine definite NP, das zweite eine infinite VP; die Konnekte sind nicht umstellbar; die Konstruktion insgesamt ist nicht modifizierbar oder einbettbar. All dies weist darauf hin, dass die Konnekte nicht basisgenerierte Belegungen innerhalb einer *und*-Phrase

<sup>26</sup> Von der verknüpfenden Funktion sei die rein pronominalen Funktion von *to/èto* unterschieden. *To/èto* kann als Satzglied fungieren, vgl. Beispiele aus Padučeva (1985:164):

- (i) Èto bylo čistoј slyčajnost'ju.  
das war-SING.NEUTR.PRÄT reiner Zufall-SING. FEM. INSTR  
'Das war ein reiner Zufall.'
- (ii) Posle ètogo on uexal.  
nach diesem er [fuhr weg]  
'Danach fuhr er weg.'

darstellen, sondern aus dem vorangehenden Kontext entnommene Fragmente, die als Belegungen einer propositionalen Prädikat-Argument-Struktur wiederaufgenommen und neu thematisch zusammengefügt werden. Dass man einen passenden Kontext wie [A: Vor dem Referat morgen habe ich richtig Angst.] B: *Du und Angst vor einem Referat haben ?* [Das glaub ich nicht.] leicht rekonstruieren kann, beweist, dass und wie die in solchen Konstruktionen signalisierte Ungleichheit die Interpretation steuert. Die Ungleichheit der Konnekte löst die pragmatisch konventionalisierte Deutung aus, dass Prädikat und Argument aus dem Vortext so offenbar nicht zusammenpassen. Was *to/èto*-Kopula-Sätze mit (42) a. und b. gemeinsam haben ist, dass sie aus vorgefertigten Bestandteilen des Kontextes eine Struktur aufbauen, die scheinbar einer basisgenerierten Standard-Konstruktion (kanonischer Kopula-Satz bzw. Satz mit adjungierter *und*-Phrase) entspricht, aber keine solche ist.

Der schrittweise Vergleich von *to/èto*-Konstruktionen mit den für konjunktionale Konstruktionen typischen Eigenschaften ergibt folgendes Bild:

Zu 1: Selektionsbedingungen.

*To/èto* setzt syntaktische Fragmente in eine Spezifizierungsrelation, indem es sie als Konnekte nach Art von (42) zu einer Konstruktion zusammenfügt, vgl. § 5.1. Das fokale Element in Konnekt 2 als Wert muss für die Belegung der Variablen in Konnekt 1 geeignet sein, d.h. vom gleichen semantischen (auch syntaktischen) Typ sein. Da der erste Konnekt in den *to/èto*-Sätzen immer als Frage nach der Identität (*Kto èto takoj?/Kto to jest?*) rekonstruierbar ist, und die Variable syntaktisch auf eine NP festgelegt ist, muss der Wert für diese Variable auch eine NP sein. PPs und APs sind keine geeigneten Antworten auf *kto*-Fragen. Dies erklärt die Restriktionen bezüglich der Komplementselektion in den *to/èto*-Sätzen, vgl. (43) sowie §3.3.1 Bsp. (18a).

(43) Ivan èto <sup>ok</sup>moj drug/ \*intelligentnyj / \*v sadu.  
Ivan das mein Freund / intelligent / im Garten

Zu 2: Syntaktische Asymmetrie

Wie wir bereits gesehen haben, werden Konnekt 1 und 2 (d.h. NP1 und NP2) in den *to/èto*-Kopulasätzen propositional interpretiert. Der zweite und der erste Konnekt sind syntaktisch nicht gleichwertig, und zwar deswegen, weil Konnekt 2 dem Konnekt 1 untergeordnet ist: es spezifiziert den Wert für die Variable im Konnekt 1.

Zu 3: Informationsstruktur

NP1 und NP2 in *to/èto*-Sätzen leisten unterschiedliche Beiträge zur Informationsstruktur, und zwar repräsentiert NP1 eine im Diskurs vorhandene (oder aus dem Diskurs rekonstruierbare) offene Proposition und gehört somit zum Hintergrund; NP2 ist dagegen Bestandteil einer geschlossenen Proposition, die den Wert für die Variable liefert und wegen der exhaustiven Interpretation mit dem Kontrastfokus assoziiert ist. Die Reihenfolge der Konnekte ist festgelegt und zwar so, dass die offene Proposition (als Frage interpretierbar s. oben) der geschlossenen Proposition (als Antwort auf diese Frage interpretierbar) vorausgehen muss.

Aufgrund der Ähnlichkeit mit Konjunktionen nehmen wir an, dass *to/èto* syntaktisch ähnlich behandelt werden kann. Es ist weder in den linken noch in den rechten Teil der Konstruktion integriert, sondern führt deren Teile zusammen. *To/èto* projiziert eine funktionale Phrase. Das zweite Konnekt ist syntaktisch Komplement von *to/èto* (daher auch obligatorisch und immer overt realisiert). Das erste Konnekt ist kein Komplement, sondern ist in der Spezifizierer-Position von *to/èto* basisgeneriert, vgl. (44). Wie in §5.1, 5.4 gezeigt wurde, braucht das Konnekt 1 nicht overt realisiert zu werden. In solch einem Fall wird es aus

dem Diskurs rekonstruiert. Der Zwang zur Rekonstruktion lässt sich auf die verknüpfende Funktion von *to/èto* zurückführen: Für die Interpretation werden immer zwei Teile benötigt, wenn Konnekt 1 nicht explizit vorhanden ist, muss es rekonstruiert werden.

- (44) [<sub>ÈtoP</sub> Konnekt 1 [<sub>Èto'</sub> *to/èto* [<sub>XP</sub> Konnekt 2 ]]]

### 5.5.2 Interne Struktur

Konnekt 2 in *to/èto*-Kopulasätzen enthält eine Kopula (wenn sie overt realisiert ist) und NP2<sup>27</sup>. Da die Kopula nur der Ausbuchstabierung der Tempus- und Agreement-Merkmale dient, wie wir bereits gesehen haben, d.h. eine funktionale Kategorie ist, wird sie in T<sup>0</sup> basisgeneriert. Demzufolge ist Konnekt 2 syntaktisch als TP repräsentierbar. Die in §3.3.1 besprochenen Agreement-Fakten lassen sich durch Checking im Sinne Chomsky (1995) erklären, d.h. es kann eine coverte Bewegung von NP2 (bzw. von  $\phi$ -Merkmalen im Sinne von *Move F(eature)*) in die Spec, TP angenommen werden. Eine andere Möglichkeit ist, ausgehend von dem neuesten Vorschlag von Chomsky (1998), eine in-situ-Agreement Relation anzunehmen. Die hier gemachte Annahme erklärt auch, warum die Kopula weder mit NP1 noch mit *to/èto* kongruiert. Weil *to/èto* die Konnekte als vorgefertigte Gebilde zusammenfügt, muss die Kongruenz folglich innerhalb des Konnechts 2 (hier TP) geregelt werden, bevor *to/èto* die Konnekte verbindet. Wie in (45) veranschaulicht, ist die Kongruenz zwischen der Kopula und *to/èto* bzw. NP1 allein wegen der fehlenden Lokalität ausgeschlossen.

- (45)
- 

Aufgrund seiner Eigenschaften als Quasi-Konnektor (d.h. als verknüpfendes Element) kann *to/èto* auch in elliptischen Konstruktionen realisiert werden, vgl. (46). Während der erste Teil (Konnekt 1) ohne weiteres elidiert werden kann<sup>28</sup>, ist die Beibehaltung von *to* neben Konnekt

<sup>27</sup> Im Polnischen gibt es im Gegensatz zum Russischen neben der normalen Abfolge [NP1 *to* Cop NP2] noch eine Abfolge [NP1 Cop *to* NP2]. (*Świat zachodni jest to świat z powieści Witkiewicza.* 'Die westliche Welt ist die Welt aus Witkiewicz's Roman.' (aus Hentschel 1997b:193)). Meistens handelt es sich dabei um eine stilistische, literarisch geprägte, Variante der normalen Abfolge. Die *to-just*-Inversion lässt sich vermutlich phonologisch erklären, und zwar durch die prosodische Leichtgewichtigkeit der Kopula.

<sup>28</sup> Dieses Verhalten ist vergleichbar mit dem im Falle einer subordinierenden Konjunktion. In der elliptischen Antwort kann die Konjunktion nicht ausgelassen werden, vgl. (i).

- (i) A: Warum bist du nicht zur Party gekommen?  
 B: a. Ich bin nicht gekommen, weil ich krank war. (vollständige Antwort)

2 in einer elliptischen Antwort bevorzugt (vgl. (46 c)), auch wenn eine elliptische Antwort mit Konnekt 2 von den Sprechern akzeptiert wird (vgl. (46e)) (s. auch § 5.5.3).

(46) A: Kto to jest Jan?  
wer das ist Jan

B: a. Jan to jest mój ojciec.

[<sub>Konnekt1</sub>Jan [to jest [<sub>Konnekt2</sub>mój ojciec]]] (vollständige Antwort)  
Jan das ist mein Vater

b. To mój ojciec

[<sub>Konnekt1</sub>Jan [to jest [<sub>Konnekt2</sub>mój ojciec]]] (elliptische Antwort)

c. To jest mój ojciec

[<sub>Konnekt1</sub>Jan [to jest [<sub>Konnekt2</sub>mój ojciec]]]

d.\*Jest mój ojciec

[<sub>Konnekt1</sub>Jan [~~to~~ jest [<sub>Konnekt2</sub>mój ojciec]]]

e. ?Mój ojciec

[<sub>Konnekt1</sub>Jan [~~to jest~~ [<sub>Konnekt2</sub>mój ojciec]]]

### 5.5.3 Pseudo-Clefts im Russ. und Poln.

Ähnlich wie in spezifizierenden Kopulasätzen ist *to/eto* auch in den Pseudo-Clefts obligatorisch, vgl. (47), (48)<sup>29</sup>.

---

b. \*(Weil) ich krank war (elliptische Antwort)  
aber: c. Ich war krank.

<sup>29</sup> Im Engl. wird der Kopula in specificational Pseudo-Clefts (SPC) eine ähnliche Rolle zugesprochen wie den Elementen *to/eto*. Die Kopula vermittelt nach den Dikken at al. (1998) in Pseudo-Clefts zwischen dem *wh*-Teil und dem nicht *wh*-Teil. Damit ist die Rolle der Kopula in diesen Konstruktionen im Engl. nicht die bloße Tense/Agreement-Markierung, sondern die Markierung der Top(ik)P. Mit anderen Worten: die Kopula signalisiert die Präsenz der TopP-Struktur, die typisch für Pseudo-Clefts ist. Sie nehmen an, dass die Kopula der Kopf der TopP ist. Wie *to/eto* im Poln. und Russ. muss die Kopula im Engl. in spezifizierenden Pseudo-Clefts overt realisiert werden, d.h. sie ist nicht „gappable“, vgl. (i) und (ii).

(i) a. [<sub>TopP</sub> [what Bill is] is [<sub>IP</sub> Bill is overbearing]] and (specificational)

\*[<sub>TopP</sub> [what Sue is ] \_\_\_\_\_ [<sub>IP</sub> Sue is timid]]

(i.e. \* what Bill is is overbearing, and what Sue is, timid)

aber: b. the best candidate is John and the runner-up, Bill. (inverse predicational)

(ii) Co Jan kupił, to książkę, a co Anna kupiła, \*(to) gazetę

was Jan kaufte das Buch-ACC und was Anna kaufte \*(das) Zeitung-ACC

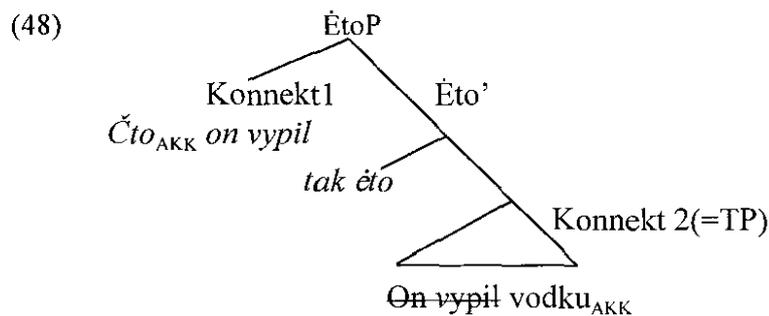
'Was Jan kaufte, (das) war ein Buch, und was Anna kaufte, (das) war eine Zeitung'

“This suggests that the copula in SPCs is not a run-of-the-mill copula: the *is* mediating between the *wh*-clause and the counterweight in an SPC such as *what Bill is is overbearing* has a function different from that of other instances of *be*; it is not a support vehicle for tense/agreement morphology, nor is it a signal of Predicate Inversion [ ] but it marks the presence of the TopP structure typical of SPCs “ (den Dikken at al. 1998:56).

Im Poln. und Russ. spielt das pronominale Element *to/eto* und nicht die Kopula diese verknüpfende Rolle. Die Kopula ist dabei nichts anderes als die (wenn nötig) overte Ausbuchstabierung der Tempus/Agreement-Merkmale. Auf diesem Hintergrund ist auch das fakultative (Poln.) oder obligate Fehlen der Kopula im Präsens zu deuten: Präsens ist das 'Null-Tempus', d.h. der Null-Punkt aller Tempus-Spezifikationen.

- (47) a. Kogo nie cierpię, \*(to) Jacka Kowalskiego. /Poln./ (aus Hentschel 1998:194f.)  
 wen-GEN NEG (pro) leide das J.K.-GEN  
 ‘Wen ich nicht mag, ist J.K.’
- b. Kto menja bespokoit, \*(èto) Natali<sup>30</sup>. /Russ./ (aus Padučeva 1982:79)  
 wer-NOM mich ärgert das Natali
- c. Kem ja uvleklas’ celikom, \*(èto) A. I. Vvedenskim (Hentschel 1998:194)  
 wer-INSTR ich völlig, das A. I. Vvedenskij-INSTR  
 ‘Von wem ich völlig begeistert war, (das) war Vvedenskij’

Die postkopulare Phrase in diesen Sätzen ist ein Teil der Ellipse, die als finiter Satz rekonstruierbar ist, vgl. (48).



Dieses Modell erklärt, warum im Konnekt 2 die NP Akkusativ-markiert ist: Die Objekt-NP bekommt den Kasus vom Verb in Kongruenz ganz so wie ein deiktisches Objekt in einem normalen finiten Satz.

Die Pseudo-Clefts weisen ähnlich wie spezifizierende Kopulasätze (vgl. Fussnote 21) auch Connectivity-Effekte auf, vgl.(49), (50) und (51).

**Kasuskongruenz** vgl. Mieszek (1974:233)

- (49) Czemu<sub>DAT</sub> się dziwię, to właśnie jego naiwności<sub>DAT</sub> / \* jego naiwność. /Poln./  
 was-DAT REFL wundere-1.SG.PRES das genau seine-DAT Naivität-DAT / seine-NOM  
 Naivität-NOM  
 ‘Worüber ich mich wundere, ist (über)seine Naivität’

**Reflexivbindung** (Prinzip A)

- (50) Czemu Janj się dziwi to swojejj /\*?jogoj własnej naiwności. /Poln./  
 was-DAT Jan REFL wundert das SELF-DAT /sein-DAT eigen-DAT Naivität-DAT  
 ‘Worüber sich Jan wundert, ist (über) seine eigene Naivität’

**Lizensierung von Negativpronomina**

- (51) ? Czego Jan nie przeczytał, to żadnej książki.  
 was-GEN Jan nicht (gelesen hat) das kein Buch-GEN  
 Lit.: ‘Was Jan nicht gelesen hat, (das) war kein Buch’

<sup>30</sup> Im Russ. wird oft statt dem blossen *èto* die Variante *tak èto* ‘so das’ verwendet, vgl. (i) aus Izvorski (1997)

(i) Čto on vypil, *tak èto* vodku.  
 was er austrank so das Wodka-AKK  
 ‘Was er ausgetrunken hat war einen Wodka.’

Die Connectivity-Effekte verschwinden, sobald im Konnekt 2 anstelle einer (elliptischen) Antwort wie in Bsp. (47), (49) und (50) ein Kopulasatz erscheint, vgl. (52).

- (52) a. Czemu się dziwię, to jest właśnie jego naiwność / \*jego naiwności . /Poln./  
 was-DAT REFL wundere-1.SG.PRES das ist genau seine Naivität-NOM / \*seine Naivität-DAT
- a' [<sub>ÉtoP</sub> [<sub>CP</sub> Czemu<sub>DAT</sub> się dziwię,] [<sub>Éto</sub> to [<sub>TP</sub> jest właśnie jego naiwność<sub>NOM</sub> /\*jego naiwności<sub>DAT</sub> ]]]
- b. Czemu Jan; się dziwi, to jest \*swojaj /jegoj własna naiwność.  
 was-DAT Jan REFL wundert das ist \*SELF /seine eigene Naivität-NOM  
 'Worüber sich Jan wundert, (das) ist seine eigene Naivität'
- b' \*Czego Jan nie przeczytał, to była żadna książka.  
 was-GEN Jan nicht (gelesen hat) das war kein Buch-NOM  
 Lit.: 'Was Jan nicht gelesen hat, (das) war kein Buch'

Wie oben angedeutet, sind die Konnekte vorgefertigte syntaktische Strukturen. D.h. die Connectivity kann nur innerhalb des jeweiligen Konnekts zustande kommen. In Bsp. (47), (49) und (50) ist Konnekt 2 syntaktisch als vollständiger Satz realisiert mit den üblichen monoclausalen Bindungs-, Kasus- und Negativpronomen-Reflexen, in dem auf PF (phonetische Form) einige Konstituenten (hier: das Verb + Subjekt) elidiert werden. Wenn Konnekt 2 als [Cop + NP2] realisiert wird wie in (53a), gibt es bei dieser Ausstattung keine Möglichkeit Connectivity zu erzeugen (keine Subjekt-Prädikat-Struktur, keine Anaphern, keine Negation in Konnekt 2 vorhanden). Beide Konnekte verhalten sich wie voneinander unabhängige in den jeweiligen Positionen basisgenerierte Fragmente. Deswegen kann die in Konnekt 2 vorhandene Negation keine Negativpronomina in Konnekt 1 lizensieren, vgl. (53a). In kanonischen Kopulasätzen lizensiert dagegen die Satznegation ein Negativpronomen in der präkopularen NP, vgl. (53b).

- (53)a. \*Nikt z nich to nie jest mój przyjaciel.  
 niemand von ihnen das nicht ist mein Freund-NOM
- b. Nikt z nich nie jest moim przyjacielem.  
 niemand von ihnen nicht ist mein Freund-INSTR  
 'Niemand von ihnen ist mein Freund'

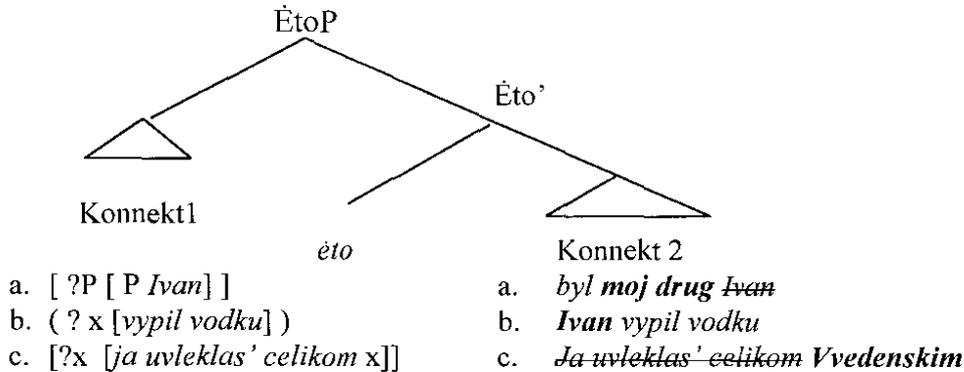
Des Weiteren kann keine Verbindung zwischen Konnekt 1 und 2 durch einen Relativsatz hergestellt werden. In kanonischen Kopulasätzen ist eine derartige Verbindung zwischen der präkopularen und der postkopularen Phrase möglich, vgl.

- (54) a. \*Jan, który to (jest) mój przyjaciel, mieszka obok.  
 Jan, der das ist mein Freund-NOM wohnt nebenan
- b. Jan, który jest moim przyjacielem, mieszka obok.  
 'Jan, der mein Freund<sub>Instr</sub> ist, wohnt nebenan.'

Fazit: für drei Vorkommenstypen von *to/eto* (Kopulasätze, die sog. *eto*-Clefts, Pseudo-Clefts) kann eine einheitliche syntaktische Struktur angenommen werden, vgl. (55).

- (55) a. Ivan – *eto* był moj drug.  
 'Ivan das war mein Freund.'

- b. *Ěto Ivan vypil vodku.*  
'Das war Ivan, der den Wodka ausgetrunken hat.'
- c. *Kem ja uvleklas' celikom, ěto Vvedenskij.*  
'Von wem ich völlig begeistert war, das war Vvedenskij.'



Erläuterungen zu (55):

1) Die fokussierte Konstituente im Konnekt 2 (fett markiert) ist syntaktisch von passender Kategorie und semantisch vom gleichen Typ wie die Variable im Konnekt 1.

2) Als deiktisches Pronomen hat *ěto* Definitheitsmerkmale. Das führt dazu, dass das Konjunkt 1 wegen Spec-Head-Agreement ebenfalls Definitheitsmerkmale aufweisen muss, d.h. die Existenz- und Einzigkeit eines Referenten in der in Konnekt 1 repräsentierten Proposition wird präsupponiert. Das erklärt den Ausschluss von indefiniten NPn in dieser Position, vgl. (56).

- (56) *Nam nužny kakie-nibud' provodniki. \*Ěto žiteli sosednix selenij.* (Padučeva 1985:171)  
'Wir brauchen irgendwelche Leiter. Das sind die Bewohner der Nachbarorte.'

## 6 Schlussbemerkungen

Das pronominale Element *to/ěto* kommt in Sätzen mit spezifizierender (incl. äquativer) Bedeutung vor. Seine Rolle ist so zu beschreiben: *To/ěto* nimmt eine im Diskurs vorhandene oder aus ihm rekonstruierbare Proposition mit einer Variablen auf und ordnet sie einer weiteren Proposition zu. Diese liefert den Wert für die Variable aus der ersten Proposition. Die Bedeutung des Pronomens umfasst somit (im Sinne von Lang (im Druck)) einen operativen und einen referentiellen (deiktischen) Anteil. Der operative Anteil äussert sich darin, dass *to/ěto* zwei auf unabhängige Weise bereitgestellte Fragmente miteinander verknüpft. Daraus erklärt sich die Sonderstellung von *to/ěto* in diesen Konstruktionen: es ist syntaktisch weder in den linken noch in den rechten Teil der Konstruktion integriert, sondern führt deren Teile zusammen unter Einhaltung von Linearitätsbeschränkungen, die sich aus dem deiktischen Anteil ergeben. Der referentielle (deiktische) Anteil der Bedeutung regelt den Bezug auf einen aussersprachlichen Sachverhalt. Dieser Sachverhalt kann, muss aber nicht, im Diskurs als Frage realisiert werden. Wenn Konnekt 1 nicht als solcher realisiert wird, löst die deiktische Bedeutungskomponente von *to/ěto* die Suche nach dem fehlenden Fragment aus, damit die *to/ěto*-Konstruktion interpretiert werden kann (vgl. die Skizze in 5.1.).

Die Rolle der (manchmal) overt realisierten Kopula in diesen Konstruktionen beschränkt sich auf die Ausbuchstabierung von Tempus und Agreement-Merkmalen. Die Kopula selbst

leistet ausser Tempus keinen semantischen Beitrag. Diese Annahme wird auch dadurch gestützt, dass im Poln. die Kopula im Präsens in den *to*-Sätzen ausgelassen werden kann, während sie sonst im Präsens obligatorisch ist (vgl. §1.2). Unserer Ansicht nach hat dies mit dem diachronen Prozess des allmählichen Schwundes der Kopula im Präsens zu tun (vgl. Hentschel 1998:192)<sup>31</sup>.

## Literaturverzeichnis

- Błaszczak, J. & L. Geist (2000). Zur Rolle des Pronomens *to/éto* in spezifizierenden Kopulakonstruktionen im Polnischen und Russischen. Erscheint in: *Proceedings of FDSL-3*.
- Bogusławski, A. (1988). *To jest*. *Rozprawy Komisji Językowej XXXIV*: 29-35.
- Bogusławski, A. (1999). Über Nominativ-Instrumental-Variation im Polnischen. Manuskript.
- Chomsky, N. (1995). *The Minimalist Program*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Chomsky, N. (1998). *Minimalist Inquiries: the Framework*. Ms., MIT, Cambridge.
- Declerck, R. (1983). 'It is Mr. Y' or 'He is Mr. Y'? *Lingua* 59: 209-246.
- Declerck, R. (1984). The pragmatics of it-clefts and WH-clefts. *Lingua* 64: 251-289.
- den Dikken, M.; Meinunger, A.; Wilder, Ch. (1998). Pseudoclefts and ellipsis. *ZAS Papers in Linguistics* 10: 21-70.
- Geist, L. (1999). Kopula *być* ('sein) eine funktionale und/oder eine lexikalische Kategorie? *ZAS Papers in Linguistics* 14: 1-39.
- Hentschel, G. (1998). Zu Status und Funktion von Polnisch *to jest* (II): Kopula – Pronomen – Konjunktion – Partikel. *Prace Filologiczne XLIII*: 191-203.
- Heycock, C. & A. Kroch (1999). Pseudoclefts Connectedness: Implications for the LF Interface Level. *Linguistic Inquiry* 30(3): 365-397.
- Higgins, R. (1979). *The Pseudocleft Constructions in English*. Garland.
- Izvorski, R. (1997). *On the Type of BE and the Nature of the Wh-Clause in Specificational Pseudoclefts*. Handout. "Workshop on the Syntax and Semantics of (Pseudo-) Clefts". ZAS, Berlin.
- Junghanns, U. (1997). On the so-called *éto*-cleft construction. In: Lindseth, M. & F. Steven (eds): *Annual Workshop on Formal Approaches to Slavic Linguistics. The Indiana Meeting 1996*. Ann Arbor, Michigan: Michigan Slavic Publications, 166-190.
- Klebanowska, B. (1989). O związkach składniowych między wyrazami. In: Kochański, W., B. Klebanowska & A. Markowski (eds): *O dobrej i złej polszczyźnie*. Warszawa: Wiedza Powszechna, 169-241.
- Lang, E. (1991): Koordinierende Konjunktionen. In: A. v. Stechow & D. Wunderlich (Hrsg.) *Semantik. Semantics*. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. (= HSK 6 ) Art. 26. pp. 597-623. Berlin - New York: de Gruyter 1991
- Lang, E. (im Druck): Die Wortart „Konjunktion“. In: D. A. Cruse et al. (eds.) *Lexikologie. Lexicology*. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. (= HSK 17) Art. 88. pp. xxx. Berlin-New York: de Gruyter (im Druck)
- Mieszek, A. (1974). Some remarks on pseudo-cleft sentences in English and Polish. *Papers and Studies in Contrastive Linguistics* 3: 225-242.
- Mieszek, A. (1979). Focus constructions – cleft sentences in English and their counterparts in Polish. *Papers and Studies in Contrastive Linguistics* 9: 113-126.
- Moro, A. (1997). *The raising of predicates*. Cambridge: CVP.

<sup>31</sup> In vielen typologisch und geographisch weit voneinander entfernten Sprachen lässt sich der Wandel eines demonstrativ-pronominalen Elements über anaphorisch-deiktische Verwendung hin zu Kopula nachweisen: u.a. im Chinesischen, in semitischen Sprachen, im Wappo, einer kalifornischen Indianersprache. Oft ist folgende Tendenz zu beobachten: verbale / Kop. → Pron. + verbale Kop. → Pron./ Poln. und Russ. scheinen dabei aber unterschiedliche Entwicklungsstufen erreicht zu haben. Das sieht man daran, dass die verbale Kop. im Präs. im Russ. obligatorisch fehlt, im Poln. aber unter bestimmten Bedingungen fakultativ ist. Im Russ. ist die Ersetzung der verbalen Kopula durch *éto* weiter fortgeschritten. So sind die Sätze [NP1 *éto* NP2] fast ausschliesslich auf das Präsens beschränkt. Andererseits weisen die Sätze ohne NP1 keine derartigen Restriktionen auf.

- Padučeva, E. V. (1982). Značenie i sintaksičeskie funkcionii slova *èto*. In: *Problemy strukturnoj lingvistiki 1980*, ed. V. P. Grigor'ev, V. P., 76-91. Moskva: Nauka.
- Padučeva, E. V. (1985). *Vyskazyvanie i ego sootnesennost' s dejstvitel'nost'ju*. Moskau: Nauka.
- Partee, B. (1986). Ambiguous pseudoclefts with unambiguous *be*. *NELS* 16: 354-366.
- Rothstein, R. (1986). Equation vs. Ascription: The Nominative/Instrumental Opposition in West Slavic. In: Brecht, R.D. & I.S. Levin (eds.): *Case in Slavic*. Slavica Publishers, 312-322.
- Topolińska, Z. (1971/72). Wtórna copuła *to* w polskim języku literackim. *Zbornik Filozofickej Fakulty Univerzity Komenského – Philologica XXIII – XXIV*, 207-212.
- Schlenker, P. (1998). *Pseudocleft Connectivity and the Structure of NP*. Ms, MIT, Cambridge.
- Williams, E. (1983). Semantic vs. Syntactic Categories. *Linguistics & Philosophy* 6: 423-446.